



Charly Art

Moonlight Wolves ★★★

Das Geheimnis der Schattenwölfe

Kosmos 2019 ◦ 352 S. ◦ 14,99 ◦ ab 10 ◦ 978-3-440-16560-7

Von Geburt an ist Tamani der kleinste und schwächste Wolf in seinem Rudel, aber als die Welpen einer alten Tradition folgend alleine zum Wächtergebirge aufbrechen, um dort alles zu lernen, was sie als erwachsene Wölfe wissen müssen, mausert er sich schnell zum Anführer der immer größer werdenden Gruppe, die ihn schließlich zum Alphawelpen wählt.

Im Wächtergebirge angekommen, treffen die jungen Wölfe auf ihre künftigen Ausbilder, die Wächter. Tamani muss schnell feststellen, dass vor allem der schwarze Wächterwolf Mitternacht ihn gar nicht leiden kann und ständig schikaniert, egal wie sehr sich Tamani bemüht. Trotzdem zeigt er große Fortschritte, lernt das Kämpfen und das Jagen und beweist sich als guter Anführer seiner Gruppe. Bis einige Welpen der verfeindeten Schattenwölfe bei ihnen auftauchen, Tamani sie freundlich aufnimmt, da er das Gute in ihnen spürt, und am nächsten Morgen einige seiner Kameraden tot sind...

Zugegeben, es war allein das gut gemachte Cover, das mich dieses Buch lesen ließ. Hätte ich vorher gesehen, dass der junge Autor erst 2003 geboren wurde, hätte ich es mir vielleicht nochmals überlegt, denn leider merkt man dem Roman an vielen Stellen an, dass hier noch die literarische Erfahrung fehlt. Zum einen merkt man es an der Sprache, die sich durch bemüht viel Abwechslung und unzählige Adjektive auszeichnet – genau, wie man es in der Schule lernt. Es nervt jedoch mit der Zeit, wenn Tamani in jedem zweiten Satz als „der Graue“ oder „der Alphawelp“ bezeichnet wird, anstatt einfach mal ein Pronomen oder den normalen Namen zu nutzen. Ebenso können auch fünf oder sechs Adjektive in nur einem Satz die Handlung nicht interessanter oder spannender machen. Gerade die Szenen, die wirklich spannend sein könnten (zum Beispiel Kämpfe zwischen den Wölfen) werden in wenigen, nur beschreibenden Sätzen abgehandelt.

Wenn man von der Sprache absieht, haben auch die Figuren etwas ungemein Naives an sich, allen voran Tamani. Es handelt sich um das übliche Klischee, dass gerade der Kleinste und Schwächste die besten Qualitäten hat und in kurzer Zeit zum großen Anführer aufsteigt. Dabei kann man wirklich nicht nachvollziehen, warum Tamani ständig von allen gelobt und verehrt wird, denn seine Bemerkungen und Handlungen sind nicht sonderlich intelligent, kreativ oder revolutionär. Ich konnte mir ebenso nur schwer vorstellen, dass ein kleiner Welp, der erst wenige Monate alt ist, gleich in seinem ersten Probekampf den erfahrenen Meister und Ausbilder besiegt, weil er so überaus schlau und trickreich ist, dass er ihm einfach ein Bein stellt. Hier liebt der Autor seine Hauptfigur zu sehr und verklärt sie über alle Maßen.



Generell habe ich mich oft gewundert, dass die so intelligenten und starken Wächter, die über allen anderen stehen und diese mit ihrer Erfahrung und Weisheit ausbilden sollen, die wichtigsten Aufgaben einer unerfahrenen Horde von Welpen und Jungwölfen überlassen. Das wäre in etwa so, als würden ranghohe Generäle Grundschulkinder mit der Bewachung des Landes und der Verteidigung der Grenzen beauftragen. Trotzdem ist Tamani immer siegreich und kann sich immer beweisen – nicht zuletzt, weil seine Freunde ihn grenzenlos verehren und auch seine Feinde stets von ihm beeindruckt sind. Ihm gelingt alles, er überzeugt alle, er ist unfehlbar. Zum Ende hin wird das nahezu unerträglich, Tamani ist der Held des Tages, der Retter, der Erlöser!

Hinzu kommen leider auch zahlreiche orthografische Fehler, die bei einer sorgfältigen Korrektur sicherlich hätte vermieden werden können. Man könnte jetzt vielleicht argumentieren, dass der Roman für Leser ab 10 Jahren empfohlen wird, denen all diese Aspekte nicht auffallen oder wichtig sind. Ich bin jedoch der Meinung, dass man gerade für ein junges Publikum besonders gut und herausfordernd schreiben sollte.

Natürlich finde ich es toll, wenn sich Jugendliche ans Schreiben wagen, ihre eigene Geschichte entwickeln, Figuren kreieren und ihr Werk am Ende sogar veröffentlichen. In diesem Roman steckt viel Begeisterung und Herzblut, das merkt man. Aus eigener Erfahrung weiß ich jedoch, dass man literarische Qualität im zarten Alter von 16 Jahren oft nicht hinreichend beurteilen kann, schon gar nicht die Qualität der eigenen Texte, die von Angehörigen und Freunden natürlich gelobt und nur selten objektiv kritisiert werden.

Insofern vergebe ich freundliche drei Sterne.